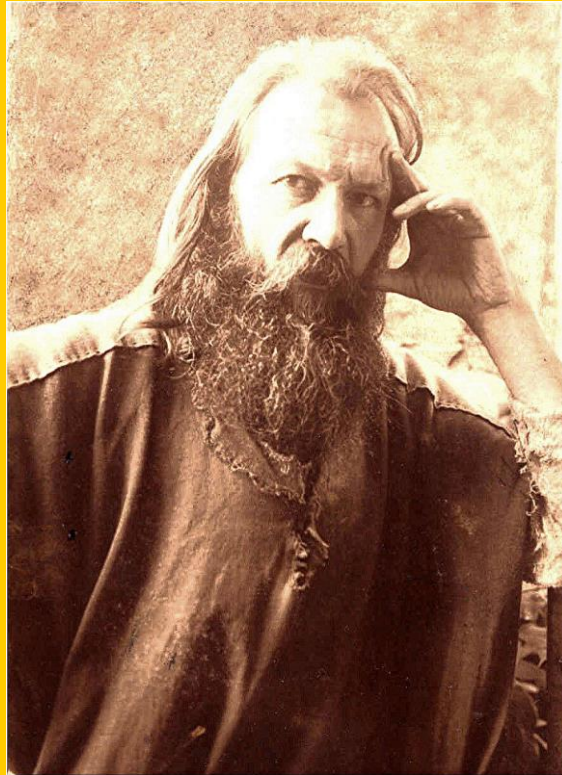


GRÜN- HORST

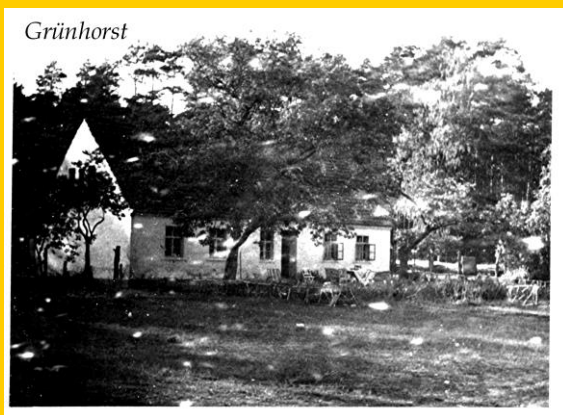
Waldsiedlung bei Berlin
1930-1935

Die Landkommune Grünhorst, gegründet von Gräsertochter Gertrud, sollte ein deutscher Monte Verità werden. Hier trafen sich Lebensreformer, Freireligiöse, Wandervögel und unabhängige Linke: die ökologische oder „biosophische“ Bewegung der Weimarer Republik.



Gusto Gräser, um 1930

1931 entstand in der Nähe von Berlin die Waldsiedlung Grünhorst, eine Gründung der Gräserfamilie, die zu einem Mittelpunkt grüner Reformbewegungen wurde.



Das Wohnhaus



Wirtschaftsgebäude

Die zwanzigjährige Gräsertochter Gertrud, genannt Trudel, war die Seele des Unternehmens.

Sie fasste den Entschluss, eine Kolonie zu gründen, die auf deutschem Boden das fortführen sollte, was ihr Vater in Ascona mit der Siedlung Monte Verità begonnen hatte. Grünhorst sollte ein deutscher Monte Verità werden.



Gertrud Gräser



Mit Vater Gusto

Zusammen mit ihrem Lebensgefährten Henri Joseph zog sie anfangs 1931 auf ein abgelegenes Hofgut im sogenannten „Roten Luch“, etwa 30 km östlich von Berlin, nahe der Bahnstation Rehfelde.



Waschtag in der Landkommune



Feldweg im Roten Luch

Zu ihnen gesellte sich der Maler und Sozialreformer Max Schulze-Sölde mit seiner Freundin Irma Leidig, dann Gertruds Schwester Heidi mit ihrem Freund Otto Großöhmig, dazu andere Mitarbeiter und Gäste aus der Jugend- und der Reformbewegung. Vater Gusto kam von Berlin her kürzer oder länger zu Gast.



Von links: Henri Joseph, Gertrud Gräser, Max Schulze-Sölde, Heidi Gräser